Zeitschrift: Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen =

Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie

Band: 48 (1968)

Heft: 2

Artikel: Untersuchungen an hellen Kluft- und Nebengesteinsglimmern aus den

Lepontinischen Alpen

Autor: Melgerei, Fakir Mohammed

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-37774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Untersuchungen an hellen Kluft- und Nebengesteinsglimmern aus den Lepontinischen Alpen

Von Fakir Mohammed Melgerei (Basel — Kabul)*)

Mit 18 Textfiguren

Abstract

Some fissure- and mother-rock-micas from the Lepontine Alps were optically and spectrochemically investigated. The chemical data show that there exists a close relationship between the fissure- and the mother-rock-micas, as far as main constituents and trace elements are concerned.

It can be assumed that the components of the fissure-micas originate from the neighbouring rocks, travelling a considerable distance in the liquid phase, in certain cases.

Zusammenfassung

Einige Kluft- und Nebengesteinsglimmer aus den Lepontinischen Alpen wurden optisch und spektralanalytisch untersucht. Die chemischen Daten zeigen, dass die Verwandtschaft zwischen den Kluft- und zugehörigen Nebengesteinsglimmern sowohl bei den Hauptkomponenten, als auch bei den Spurenelementen eng ist. Es wird deswegen vermutet, dass das Material der Kluftglimmer aus dem Nebengesteinskörper herzuleiten ist, wobei allerdings der Stofftransport in einzelnen Fällen über bedeutende Strecken in mobiler Phase erfolgt sein dürfte.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung		•	٠		٠		•		•		٠	•	•	•	30	392
II. Problemstellung								•	•	•	•	٠	100		٠	393
1. Zur Entstehung der Kluftmineralien .									•		•			•		393
2. Chemismus der hellen Glimmer					ě				•		٠	٠	٠	٠	٠	395
3. Gewinnung des Untersuchungsmaterials	з.			•	•	•	•	•	٠			•	•	•		396

^{*)} Mineralogisch-Petrographisches Institut, Bernoullianum, Basel. Gegenwärtige Adresse: Dept. of Geology, University of Kabul, Afghanistan.

III.	Untersuchungsmethoden und Resultate	396
	1. Die physikalisch-optischen Bestimmungsmethoden	396
	a) Spezifisches Gewicht	397
	b) Bestimmung der Brechungsindices	397
	c) Bestimmung des optischen Achsenwinkels	397
	2. Chemische Untersuchungsmethoden	398
	a) Nasschemische Untersuchung (quantitative FeO-Bestimmung)	398
	b) Quantitative spektrometrische und spektrographische Analyse	398
	c) Spurenanalyse	400
	d) Untersuchung mit Elektronenmikrosonde Jeol JXA-3A	405
TV	Augustung den Regultete	407

I. EINLEITUNG

In einer 1963 erschienenen Publikation haben E. Wenk, H. Schwander, J. Hunziker und W. Stern die Mineralchemie von gesteinsbildenden Biotiten der Tessineralpen diskutiert und auf eine gewisse Abhängigkeit vom Gesteinschemismus hingewiesen. Jene Untersuchungen wurden inzwischen auf gesteinsbildende Muskowite der gleichen Gesteinsreihen ausgedehnt. Die genannten Autoren bemerkten damals schon, dass ihre Vorstudien günstige Voraussetzungen für die Behandlung bestimmter Spezialfragen schaffen.

W. Stern (1966) untersuchte im gleichen Gebiet die Beziehungen zwischen der Gliederzusammensetzung in Pegmatiten und ihrem Nebengestein. In Fortsetzung dieser Studien erschien es lohnend, auch die Mineralchemie von Kluftglimmern näher zu studieren, unter gleichzeitiger Analyse der Glimmer des Nebengesteins der Klüfte, um eventuelle stoffliche Verschiebungen verfolgen zu können. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit diesem Thema und konnte dabei profitieren von den im Institut vorhandenen Einrichtungen und von den bei der Separation und Analyse der Glimmer gewonnenen Erfahrungen. Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich meinen verehrten Lehrern, Herrn Prof. E. Wenk für das Thema der Dissertation und die Überlassung von Gesteinsproben aus seiner Sammlung sowie für seine Hilfe beim Sammeln im Feld, Herrn Prof. P. Bearth für seine Einführung in die Petrographie und Herrn Dr. Trommsdorff für die Anleitung zur kristalloptischen Arbeit.

Herrn Prof. H. Schwander und Herrn Dr. W. Stern und ihren Mitarbeitern danke ich für alle im Zusammenhang mit dieser Arbeit durchgeführten Analysen.

Danken möchte ich allen meinen Kollegen, mit denen ich im Felde und im Labor in Kontakt gestanden bin, so den Herren R. Sharma, R. Schedler, J. Hansen, M. Joos, J. Hunziker, R. Schmid und J. Arnoth.

II. PROBLEMSTELLUNG

1. Zur Entstehung der Kluftmineralien

Die in der Schlussphase der Orogenese entstandenen Kluftmineralien bilden ein ungemein reizvolles Phänomen der Alpen. Während der postkinematischen Emporhebung des Gebirges zirkulierten in bestimmten Regionen hydrothermale Lösungen in bereits vorhandenen und in neu aufgerissenen Spalten. Sie waren schon beim Eindringen in den Kluftraum mit Stoffen beladen und wurden bei der Zirkulation weiter konzentriert. Im Verlaufe der Abtragung der Alpen und bei der damit verbundenen Abkühlung und Druckentlastung kristallisierten die Stoffe in den Hohlräumen der Klüfte und Drusen.

Umstritten ist jedoch, über welche Distanz die gelösten Stoffe wanderten. Weinschenk (1903) betrachtete die alpinen Kluftmineralien im Venedigergebiet als pneumatolytisch-hydrothermale Bildungen, die im unmittelbaren Anschluss an die Kristallisation der Zentralgranite entstanden, bei der Aufwölbung der Hohen Tauern. Dieser Autor, wie auch Leitmeier (1924) nahmen Stoffzufuhr und Lösungstransport aus grösserer Tiefe an.

J. Königsberger (1917—1919), der Kluftparagenesen in den Schweizeralpen systematisch erforschte, konnte hingegen belegen, dass in den von ihm erforschten Gebieten eine enge Beziehung zwischen der stofflichen Zusammensetzung des Nebengesteins und der Paragenese der Kluftmineralien bestehe, und dass eine Veränderung und Auslaugung des Rahmengesteines am Kluftsaum stattfand. Er schloss aus diesen Beobachtungen, dass die Stoffe der Drusenmineralien aus dem unmittelbar umgebenden Gestein stammen und auf dem Wege einer Lateralsekretion durch warme wässerige Lösungen aus dem Gestein gelöst, in offene Hohlräume geführt und dort abgesetzt wurden. Diese Ansicht dass die Stoffe aus der näheren Umgebung der Drusen stammen, wird heute allgemein von den Schweizer Mineralogen angenommen (siehe P. Niggli, Königsberger und R. L. Parker (1940). Sie weisen auch darauf hin, dass die Kluftmineralien normalerweise keine chemischen Elemente wie Au, Ag, Pb, Sn, W und Sb enthalten, die auf einen genetischen Zusammenhang mit sauren magmatischen Lösungen hinweisen würden.

Die Kluftparagenesen ändern jedoch nicht bloss in Abhängigkeit vom Nebengestein, sondern auch von Region zu Region. In den Tessineralpen zum Beispiel treten wohl schmale gebleichte Kluftsäume auf, aber breite ausgelaugte Gesteinszonen am Rande der Hohlräume fehlen meist. Vielmehr findet man hier häufig einen fliessenden Übergang von der Quarz- und Quarz-Feldspat-Knauerbildung zum Stadium der Kluftmineralkristallisation. Sowohl die Phänomene der hydrothermalen Sammelkristallisation im geschlossenen Raum als auch die Bildung der späten Kluftrasen auf offenen Spalten entsprechen hier letzten Akten der alpinen Gesteinsmetamorphose.

P. Niggli (1960) schreibt, dass zu Beginn der Kluftmineralbildung Tempe-

raturen von weniger als 200° C bis 350° C herrschten und Drucke von 2000 bis 3000 atü. Es ist jedoch, angesichts der von Region zu Region unterschiedlichen Temperaturverhältnisse zur Zeit der metamorphen Hauptkristallisation anzunehmen, dass auch die Kluftkristallisation nicht überall bei der gleichen Temperatur erfolgte. Die Untersuchungen von Weibel (1958) über Na-Gehalte von Alkalifeldspäten und diejenigen von Bambauer, Brunner und Laves (1962) über Wasserstoffgehalte von Quarzkristallen sprechen für solche Unterschiede.

Alle diese Gründe liessen das in der Problemstellung diskutierte Thema besonders interessant erscheinen.

In den hier besonders berücksichtigten Tessineralpen ist der Biotit von Zweiglimmergneissen unmittelbar längs den geschlossenen Kluftsäumen in der Regel in Chlorit umgewandelt und es ist ungewiss, ob Biotit im Tessin überhaupt als eigentliches Kluftmineral auftritt. Biotithäute in grobkörnigen Quarz- und Quarz-Feldspatlinsen dagegen sind weit verbreitet.

Tabelle 1. Verzeichnis der Fundorte

Nr.	Gestein resp. Mineral	Koordinaten	Fundorte
1	Glimmerquarzit	713,1 /153,45	Camperio V. del Lucomagno
2 u. 3	Gneiss	669,65/112,2	Valle dell Isorno, Italien
4 u. 6	Antigoriogneiss	664,6 /116,4	Campaglia SE Varzo, Italien
7	Gneiss	664,5 /116,4	Campaglia SE Varzo, Italien
8 u. 9	Gneiss	702,85/128,5	Valle d'Osola, Verzasca
10	Glimmerquarzit	712,5 / 153,7	Camperio Val del Lucomagno
11	Gneiss	716,8 /134,56	Biasca
12 u. 13	Gneiss	702,85/128,5	Soriolo, Valle d'Osola
14	Gneiss	701,6 /116,23	Ponte Brolla
15	Gneiss	697,9 /132,05	Alpe d'Osola
16	Kluftmuskowit	723,8 /124,5	Castione
17	Kluftmuskowit	692,2 /145,15	Colla NE Fusio
18	Kluftmuskowit	692,2 /145,15	Colla NE Fusio
22	Kluftmuskowit	718,1 /130,5	Rodaglio, Riviera
23	Kluftmuskowit	712,5 /153,65	Camperio, Lukmanierstrasse
25	Glimmerquarzit	712,6 / 153,5	Lukmanierstrasse
26	Glimmerquarzit	712,6 /153,5	Lukmanierstrasse
27	Kluftmuskowit	682,45/145,35	Cavagnoli, Lago Bianco
28	Kluftmuskowit	682,75/144,25	Staumauer Robiei
32	Pegmatit	688,2 /145,05	Alpe Laghetti, Val Sambuco
33	Gneiss	684,9 /142,2	V. di Peccia, Poncione di Graga
34	Paragonitschiefer	703,2 /142,3	Alpe Sponda
35	Paragonitschiefer	703,2 / 142,3	Alpe Sponda
36	Kluftmuskowit	730,2 /124,3	Calancastrasse
38	$\mathbf{Kluftmuskowit}$	695,3 /150,0	Riale Secco bei Ambri-Piotta
39	Kluftmuskowit	672,0 /131,2	Antigorio
40	Kluftmuskowit	755,2 / 121,5	Novate, Italien
41	Kluftmuskowit	683,4 /142,8	Stollen Robiei-San Carlo
42	Kluftmuskowit	704,1 /140,7	Unterhalb Alpe Sponda
43	Kluftmuskowit	$656,0 \ /134,0$	Binna-Tal
44	Kluftmuskowit	667,8 / 106,7	Steinbruch SE Croppo
45	Zweiglimmergneiss	666,1 /102,4	Steinbruch NE Station Beura
46	Gneiss	669,7 /112,2	Valle dell'Isorno
47	Bündnerschiefer	644,5 / 127,7	Neue Alpstrasse nach Ried
48	Gneiss	650,0 $/115,15$	Simplonstr. WSW Alte Kaserne
49	Kluftmuskowit	653,9 / 116,3	Steinbruch SW Gondo

Hellglimmer hingegen ist ein charakteristisches Kluftmineral und seine chemische Variabilität war bisher schlecht bekannt. Ob es sich wirklich um Muskowit, oder aber um Phengit handelt, und ob nahe Beziehungen zum Gesteinsglimmer bestehen, versucht diese Arbeit abzuklären. Über die Fundorte der analysierten Kluft- und Nebengesteinsmuskowite gibt Tabelle 1 Auskunft. Wie aus der Tabelle 1 ersichtlich ist, stammen die untersuchten Kluftproben vor allem aus dem zentralen, nördlichen und westlichen Teil des Tessins. Die Nebengesteine der Klüfte sind ausnahmslos metamorph, aber der Grad der Metamorphose und die mineralogische Zusammensetzung dieser Gesteine variieren.

2. Chemismus der hellen Glimmer

Die chemische Zusammensetzung der zu der Gruppe der Schichtsilikate (Phyllosilikate) gehörenden Glimmer ist mannigfaltig. Sehr häufig sind isomorphe Vertretungen. Zu den dioktaedrischen hellen Glimmern gehören Muskowit, Phengit, Paragonit und Fuchsit.

Die Zusammensetzung der Glieder der Muskowit-Reihe kann folgendermassen ausgedrückt werden (nach Deer, 1962):

X = K und Na, sowie Spuren von Ca und Ba

Y = Al oder Fe, kann auch durch Ti ersetzt werden

Na nimmt an der Zusammensetzung der Glimmer selten in wesentlichen Mengen teil, Hydroxyd OH kann durch F ersetzt werden (hauptsächlich in Magnesium- und Lithiumglimmer). In grossem Umfange kommen isomorphe Vertretung von Mg(Fe") durch Al(Fe") vor.

Als Unterarten der Muskowitreihe sind zu nennen (nach Winchell 1961):

 $\begin{array}{lll} \text{Muskowit} & \text{K}_2\text{Al}_4(\text{OH})_4\text{Si}_6\text{Al}_2\text{O}_{20} \\ \text{Ferrimuskowit} & \text{K}_2\text{Fe}_2'''\text{Al}_2(\text{OH})_4\text{Si}_6\text{Al}_2\text{O}_{20} \\ \text{Picrophengit} & \text{K}_2\text{MgAl}_3(\text{OH})_4\text{Si}_7\text{AlO}_{20} \\ \text{Ferrophengit} & \text{K}_2\text{Fe}''\text{Al}_3(\text{OH})_4\text{Si}_7\text{AlO}_{20} \end{array}$

Paragonit ist ein Na-haltiger Glimmer, der oft feinschuppige Massen im Gestein bildet.

Unter hydrothermalen Bedingungen sind Muskowite ziemlich stabil. Wasseraufnahme und Verlust des Kaliums führen zu Hydromuskowit. Unsere Untersuchungen sollen Aufschluss darüber geben, ob Phengit als Kluftglimmer auftritt, und andernteils soll abgeklärt werden, ob Phengite, bzw. phengitartige Glimmer nur in bestimmten Regionen vorkommen.

Picrophengit und Ferriphengit werden oft als Phengit s.l. mit der Strukturformel K₂(Mg, Fe)Al₃(OH)₄Si₇AlO₂₀ zusammengefasst; diese Darstellung emp-

fiehlt sich besonders bei der graphischen Darstellung in der Dreiecksprojektion (vergl. S. 406—407).

Phengit besitzt ein Verhältnis Si: Al > 3:1 und kann (nach Deer 1962) trigonal oder monoklin sein, oder aus einer Mischung dieser zwei Strukturen bestehen, wogegen Muskowit und Ferrimuskowit streng monoklin sind. Wenn eine Mischung der beiden Typen vorliegt, ergeben sich kleine Achsenwinkel. Phengite können grünlich oder farblos sein. Nur mit Hilfe der chemischen Analyse kann Phengit eindeutig bestimmt werden.

Phengit fehlt wahrscheinlich in hochmetamorphen (meso- bis katametamorphen) Gebieten.

Die Farbe der Muskowite ist im allgemeinen vom gegenseitigen Verhältnis der Mn-Fe- und Ti-Oxyde abhängig.

Gansser (1937) bezeichnet nur diejenigen Muskowite als "phengitische Muskowite", die einen schwach grünlichen Pleochroismus und einen anomal kleinen Achsenwinkel zeigen.

Nach Deer besitzen Muskowite in der Almandinzone einen geringeren Gehalt an Fe und Si als in der niedriger temperierten Biotitzone, was damit zusammenhängt, dass der Fe-Einbau im Muskowitgitter bei höherer Temperatur schwieriger ist. Phengit dürfte deshalb auf den oberen Stabilitätsbereich der Hellglimmer beschränkt sein (wobei Phengite wahrscheinlich nur in Si-reichen Gesteinen entstehen können).

Mit Beginn der Pyroxen-Hornfelsfazies ist Muskowit nicht mehr beständig.

3. Gewinnung des Untersuchungsmaterials

Die Gewinnung reiner Glimmerproben ist sehr zeitraubend. Da Kluftglimmer durch Verwitterung verändert werden, wurde nach Möglichkeit frisches Material gesammelt. Die Glimmer wurden nicht nur den Klüften entnommen, sondern an den jeweiligen Fundpunkten wurden auch Proben des Nebengesteins geschlagen, so dass sowohl Kluftglimmer als auch Nebengesteinsglimmer in hinreichender Menge gewonnen werden konnten. Am günstigsten erwiesen sich Aufschlüsse längs neuen Strassen und in Steinbrüchen.

Die Kluftmuskowite wurden mit Pinzette oder Meissel und Hammer vom Nebengestein getrennt. Wie in der Biotitarbeit von E. Wenk, H. Schwander, J. Hunziker und W. Stern (1963) beschrieben ist, wurden durch verschiedene Verfahren reine Glimmerfraktionen gewonnen.

III. UNTERSUCHUNGSMETHODEN UND RESULTATE

1. Die physikalisch-optischen Bestimmungsmethoden

Die Messungen erstrecken sich auf die Bestimmung der Dichte, des Achsenwinkels und des Brechungsvermögens. Dabei wurde jeweils Wert darauf gelegt, durch Einhalten gleicher Messbedingungen die relativen Fehler möglichst einzuengen. Die angegebenen Werte stellen alle Durchschnittswerte aus mehreren Bestimmungen dar.

a) Spezifisches Gewicht

Es ist nicht zu empfehlen, das spezifische Gewicht der Glimmer mittels schwerer Flüssigkeiten wie zum Beispiel Tetrabrom-Aethan oder Methylenjodid zu bestimmen.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass das spezifische Gewicht der Glimmer am genauesten mit einem Pyknometer erfasst werden kann, sofern mindestens 1 g Substanz eingewogen wird. Es empfiehlt sich, 10% alkoholische wässerige Lösung zu benützen; die Glimmerblättchen werden dadurch gut benetzt, und das Haften der Luftblasen wird verhindert.

b) Bestimmung der Brechungsindices

Bei der Messung der Brechungsindices empfiehlt es sich, die von ROSENFELD (1950) beschriebene einfache Drehvorrichtung anzuwenden. Am Ende einer Stecknadel wird ein Glimmerblättehen mit Wasserglas-Lösung befestigt. Der Glimmerkristall lässt sich leicht in die gewünschte Raumlage drehen, und n_{α} und n_{γ} können mit den üblichen Immersionsmitteln bestimmt werden.

c) Bestimmung des optischen Achsenwinkels

Mit dem Universaldrehtisch (U-Tisch) ist es möglich, durch Drehen um n_{β} den optischen Achsenwinkel direkt einzumessen. Genauere Messungen gestattet das Drehkonoskop unter Verwendung kleiner Kugelsegmente. Mit dieser Einrichtung wurde $2V_{\alpha}$ der Muskowite und Phengite gemessen. Die Kugelsegmente haben Brechungsindices n=1,55 und 1,65. Die Kugelsegmente weisen eine andere Brechung als die Glimmer auf, deshalb muss der mit dem Drehkonoskop gewonnene Messwert korrigiert werden. Wir benützen zur Korrektur das von Tröger (1959) angegebene Nomogramm. Im gewöhnlichen Polarisationsmikroskop ist die genaue Lage der Indikatrix nur unter Benützung der Mallardschen Formel $\sin V = \frac{K\,D}{n_{\beta}}$ messbar. (Vergleiche Burri 1950.) Die Konstante K wird als Mallardsche Konstante bezeichnet. Sie lässt sich aus den Daten des Instrumentes berechnen oder auch, weit bequemer, experimentell bestimmen. D ist die Distanz zwischen den beiden optischen Achsen. Die Formel stellt eine angenährte Beziehung zwischen n_{β} und dem Achsenwinkel dar und ermöglicht die Bestimmung von $2\,V_{\alpha}$. D wurde mit dem Mikrometerokular gemessen.

Auf der folgenden Tabelle 2 sind spezifisches Gewicht und die optischen Daten der untersuchten hellen Glimmer zusammengestellt.

Tabelle 2. Spez. Gewicht, 2 V, Lichtbrechung und Doppelbrechung der hellen Glimmer

Nr.	Spez.Gew.	$2V_\alpha$	$^{\mathrm{n}}_{\gamma}$	${ m n}_{lpha}$	ΘΔ	Nr.	Spez.Gew	$2V_{\alpha}$	$^{ m n}_{\gamma}$	${ m n}_{lpha}$	Θ Δ
la	2,849	41	1,597	1,560	0,037	$25\mathrm{b}$	2,806	40	1,596	1,559	0,037
1b	2,827	41	1,594	1,558	0,036	26 a	2,808	40,5	1,593	1,557	0,036
2a	2,850	37	1,606	1,559	0,047	26 b	2,779	40,5	1,590	1,565	0,035
$2\mathrm{b}$	2,840	37	1,603	1,563	0,040	27 b	2,828	34,5	1,609	1,565	0,044
3a	2,871	37,5	1,610	1,566	0,044	28 b	2,826	37,5	1,601	1,558	0,043
$3\mathrm{b}$	2,825	37,5	1,605	1,563	0,042	32 a	2,810	42	1,603	1,563	0,040
4 a	2,841	36	1,612	1,560	0,052	33 a	2,820	38,5	1,608	1,574	0,034
4 b	2,804	36	1,606	1,559	0,047	33 b	2,808	36	1,602	1,568	0,034
6a	2,819	35,5	1,614	1,580	0,034	34 a	2,881	42,5	1,602	1,563	0,039
$6\mathrm{b}$	2,815	35,5	1,607	1,577	0,030	35 a	2,831	41,5	1,601	1,563	0,038
7 a	2,820	38,5	1,607	1,565	0,042	$36\mathrm{b}$	2,802	42	1,593	1,558	0,035
7 b	2,805	38,5	1,604	1,568	0,036	38 b	2,798	42	1,604	1,564	0,040
8a	2,836	37	1,602	1,550	0,054	$39\mathrm{b}$	2,802		1,604		
8b	2,805	37	1,602	1,550	0,052	4 0 b	2,781	33	1,605	1,560	0,045
$9\mathrm{b}$	2,802	38	1,601	1,543	0,058	41 b	2,796	37	1,602	1,562	0,040
10b	2,861	34	1,607	1,570	0,037	42 b	2,805	38	1,591	1,553	0,038
11a	2,820	37,5	1,602	1,567	0,035	$43\mathrm{b}$			1,597		
$12\mathrm{b}$	2,804	37	1,602	1,549	0,053	$44\mathrm{b}$	2,893	39	1,600	1,566	0,034
13b	2,861	40,5	1,598	1,564	0,034	45a	2,842	39	1,601	1,564	0,037
I4a	2,891	36,5	1,605	1,555	0,050	45 b	2,879	37	1,602	1,564	0,038
$14\mathrm{b}$	2,840	36	1,600	1,552	0,048	46 a	2,851	38	1,605	1,562	0,043
15a	2,815	40,5	1,604	1,562	0,042	46 b	2,852	42	1,606	1,566	0,040
$15\mathrm{b}$	2,800	40,5	1,600	1,594	0,040	47 a	2,810	38,5	1,605	1,564	0,041
16b	2,813	39,5	1,601	1,551	0,050	47 b	2,800	46	1,589	1,556	0,033
17b	2,802	41	1,600	1,560	0,041	48 a	2,820	40	1,607	1,565	0,042
18b	2,820	39,5	1,602	1,559	0,043	48b	2,810	42	1,605	1,564	0,041
$22\mathrm{b}$	2,780	28,5	1,591	1,554	0,037	49a	2,841	40	1,608	1,563	0,045
$23\mathrm{b}$	2,817	39,5	1,600	1,562	0,038	$49\mathrm{b}$	2,831	40	1,605	1,564	0,041
25 a	2,810	40	1,600	1,561	0,039						

Die Kennzeichnung a bezieht sich auf Nebengesteinsmuskowit und b auf Kluftglimmer.

2. Chemische Untersuchungsmethoden

a) Nasschemische Untersuchung: quantitative FeO-Bestimmung

Das Eisen findet sich in den Muskowiten als FeO und als Fe $_2$ O $_3 \cdot 0,5$ —1 g der fein pulverisierten Probe werden in einer Platinschale eingewogen, und in der bekannten Weise mit Fluorwasserstoffsäure in Gegenwart von etwas Schwefelsäure unter Luftabschluss auf dem Wasserbad aufgeschlossen. Wenn die Substanz sehr fein zerrieben ist, geht es durchschnittlich 4 Stunden, bis der Muskowit gelöst ist. Die aufgelöste Substanz wird mit H $_2$ O verdünnt und mit 0,1 n KMnO $_4$ -Lösung titriert. Als Urtitersubstanz verwenden wir Na $_2$ C $_2$ O $_4$.

b) Quantitative spektrometrische und spektrographische Analyse

Die Hauptkomponenten werden folgendermassen spektrometrisch bestimmt; das Analysenpulver wird zunächst bei 1000° C während 2 Stunden geglüht. Die leichtflüchtigen Bestandteile wie H_2O , CO_2 und F werden dabei ausgetrieben. Der Glührückstand wird mit wasserfreiem Borax im Verhältnis 1:4 vermischt

Tabelle 3. Muskowitanalysen. Hauptkomponenten

Probe	SiO_2	${\rm Al_2O_3}$	$\rm Fe_2O_3$	\mathbf{FeO}	MnO	MgO	CaO	Na_2O	K_2O	H_2O	${ m TiO_2}$	Summe
l a	48,3	31,6	0,9	0,1	0,0	3,2	0,2	0,0	10,6	4,8	0,5	100,2
$1\mathrm{b}$	46,2	31,8	4,2	0,8	0,0	1,6	0,2	0,3	9,2	4,9	0,7	99,9
2a	47,6	31,4	4,0	0,8	0,0	1,4	0,5	0,3	9,6	4,6	0,7	100,9
$2\mathrm{b}$	46,6	34,3	1,0	0,1	0,0	2,5	0,2	0,5	10,0	5,0	0,1	100,3
$3\mathrm{a}$	49,5	27,2	3,5	0,6	0,0	2,5	0,2	0,5	9,9	5,5	0,8	100,2
3 b	47,3	29,0	4,0	0,6	0,0	1,8	0,9	0,3	9,6	5,9	0,6	100,0
4 a	44,6	31,4	6,0	0,5	0,0	1,0	0,2	0,4	9,8	4,9	0,7	99,6
4 b	53,6	27,5	4,6	0,4	0,0	0,8	0,1	0,6	8,0	4,9	0,3	100,0
6 a	48,3	29,3	4,6	0,6	0,0	1,4	0,3	0,5	9,5	4,5	0,8	99,8
$6\mathrm{b}$	45,2	31,4	5,6	0,8	0,0	2,1	0,3	0,2	9,4	4,8	0,4	100,2
7 a	46,5	30,7	4,9	0,7	0,0	1,6	0,2	0,5	10,0	4,6	0,9	100,6
7 b	45,8	30,5	4,9	1,0	0,0	1,8	0,1	0,3	10,2	4,8	0,6	100,0
8 b	49,8	27,2	2,1	1,3	0,0	2,3	0,6	0,4	10,1	5,2	0,5	100,0
11a	49,3	34,0	1,9	0,4	0,0	1,3	0,2	0,7	7,1	4,5	0,9	100,3
14a	46,7	31,1	4,5	1,1	0,0	1,1	0,2	0,4	9,7	4,1	1,0	99,9
$14\mathrm{b}$	44,6	32,4	4,2	1,1	0,0	1,7	0,1	0,3	10,5	4,9	0,7	100,5
$17\mathrm{b}$	43,7	33,6	1,7	0,7	0,0	1,6	0,2	0,4	12,5	5,2	0,3	99,9
18b	47,9	33,3	0,9	1,0	0,0	1,9	0,1	0,4	8,9	5,5	0,3	100,2
$23\mathrm{b}$	46,2	30,2	1,2	0,9	0,0	2,1	0,0	0,7	13,6	4,8	0,4	100,1
25 a	65,5	22,3	0,0	0,9	0,0	2,0	0,4	0,3	4,3	4,1	0,4	100,2
$25\mathrm{b}$	48,6	37,8	0,8	0,3	0,0	2,6	0,1	0,5	3,6	5,3	0,4	100,0
26 b	50,3	31,3	0,8	0,4	0,0	3,0	0,2	0,4	8,1	5,5	0,2	100,2
$28\mathrm{b}$	44,3	36,5	0,8	1,1	0,0	1,2	0,3	0,4	9,8	5,3	0,5	100,2
34 a	47,2	41,1	0,4	0,4	0,0	0,3	0,1	2,5	3,2	4,9	0,2	100,3
$39\mathrm{b}$	39,6	35,0	3,7	1,6	0,01	0,8	0,0	0,25	13,5	5,1	0,5	100,0
$41\mathrm{b}$	42,6	35,2	0,6	1,1	0,0	1,5	0,4	0,4	12,6	5,2	0,5	100,1
$42\mathrm{b}$	44,9	39,7	0,9	0,3	0,0	0,7	0,1	1,2	6,7	5,1	0,3	99,9
$43\mathrm{b}$	37,7	38,1	0,7	0,3	0,0	1,1	2,1	1,1	12,3	6,4	0,2	100,0
46 a	45,7	30,5	3,8	1,3	0,0	1,8	0,5	0,5	9,3	5,2	0,7	99,3
$46\mathrm{b}$	46,0	33,1	3,8	1,2	0,0	1,7	0,2	0,3	9,7	4,8	0,7	99,5
47 a	48,4	28,6	3,3	1,3	0,0	1,5	0,6	0,8	9,5	5,4	0,6	100,0
47b	45,6	35,8	0,3	0,4	0,0	1,6	0,3	0,9	9,1	5,9	0,1	100,0
48a	45,2	30,2	3,7	1,1	0,0	2,4	0,2	0,7	11,0	5,6	0,6	100,7
$48\mathrm{b}$	44,3	32,2	5,1	1,0	0,0	1,5	0,1	0,3	10,1	5,0	0,9	100,4

und bei 900° C im Ni- oder Graphittiegel aufgeschlossen. Dadurch wird die Kristallstruktur der Silikatmineralien zerstört und die Probe in ein Glas übergeführt. Eich- und Analysenproben werden gleicherweise aufgeschlossen. Die Boraxgläser werden fein pulverisiert, mit spektralreinem Graphit vermischt und zu Tabletten gepresst; diese werden im Hochspannungsfunken zur Emission angeregt. Die Messung der Intensität der Spektrallinien erfolgt photoelektrisch mit dem 1,5-Meter-JACO-Atomcounter, wobei das Na der Boraxgläser als Internal Standard dient.

Im Unterschied zu den Hauptkomponenten erfolgt die Bestimmung des Alkaligehaltes auf spektrographischem Wege (1,5-Meter-Wadsworth-JACO-Gitterspektrograph). Als Matrix bzw. Internal Standard dient RbC1 bzw. Li₂ CO₃. Die mit spektralreinem Graphit zu Tabletten gepressten Mischungen werden mit einem stromstabilisierten Gleichstromabreissbogen angeregt. In der folgenden Tabelle 3 sind die Analysendaten der untersuchten hellen Glimmer aufgeführt.

c) Spurenanalyse

Die Analyse der Spurenelemente ist mit gewissen Fehlern behaftet, und zwar darf man annehmen, dass der relative Fehler umso grösser ist, je geringer der analysierte Gehalt.

Beim Vergleich von Spurenkonzentrationen (etwa im Vergleich zwischen Kluft- und Nebengesteinsglimmern) ist es zweckmässig, die relativen Fehler zu berücksichtigen (vergleiche Stern, 1966, p. 164/166) und zwar am besten nach folgender Formel:

$$0.05\frac{X}{Y}$$
 — 0.05 für Gehalte 1 bis 10 ppm,

$$0.33\frac{\mathrm{X}}{\mathrm{Y}}$$
 — 0.33 für Gehalte von 10 bis 100 ppm und

0,75
$$\frac{X}{Y}$$
 — 0,75 für Gehalte von 100 bis 1000 ppm, wobei immer $X > Y$,

X, Y = die zu vergleichenden Spurengehalte von Kluftglimmer und Nebengesteinsglimmer. D. h.

Nr.	\mathbf{Cr}	\mathbf{Sr}	Ni	m Zr	\mathbf{V}	${f B}$	\mathbf{Ba}
2	0,3	0,2	0	0	2,0	0,1	0,2
4	0	0,3	0	0,8	0,1	0	0,1
6	0	0,3	0	8,4	0,3	0,3	0,1
25	0,1	0,7	0	0,1	0,1	0	0
46	0,2	0,3	0,5	0	0,1	0,2	0
48	0,1	0,6	0,5	9,2	0,3	0,1	

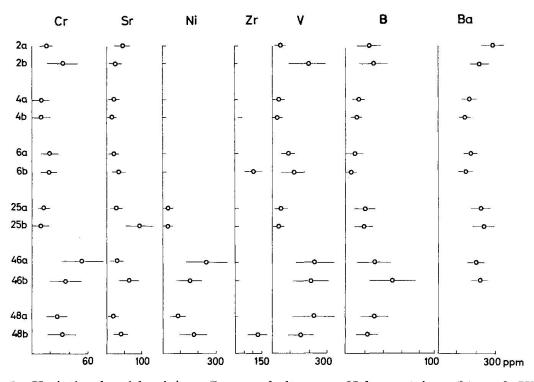


Fig. 1. Variationsbereich einiger Spurengehalte von Nebengesteins- (b) und Kluftmuskowiten (a).

In der obigen Darstellung bedeutet 0, dass zwischen Kluft- und Nebengesteinsglimmer kein signifikanter Unterschied besteht; je grösser die Zahl desto grösser auch der Unterschied. In dieser Tabelle kommt nicht zum Ausdruck, ob in den gegebenen Fällen jeweils der Kluftglimmer, oder der Nebengesteinsglimmer spurenreicher ist. Das Vorherrschen eines bestimmten Elementes im Kluftglimmer, bzw. im Nebengesteinsglimmer kann durch Einsetzen eines Vorzeichens angedeutet werden, zum Beispiel durch +, wenn der Nebengesteinsglimmer spurenreicher ist, und durch – im umgekehrten Fall:

Nr.	\mathbf{Cr}	\mathbf{Sr}	Ni	\mathbf{Zr}	\mathbf{v}	В	Ba
2	+0,3	-0.2	0	0	+2,0	+0,1	0,2
4	O	-0.3	0	+0.8	-0,1	0	-0,1
6	0	+0.3	0	+0,4	+0,3	-0,3	-0,1
25	-0,1	+0,7	0	0	+0,1	0	0.0
46	-0.2	+0,3	-0.5	0	-0,1	+0,2	0
48	+0,1	+0,6	+0.5	+9,2	-0,3	-0.1	

Tabelle 4. Strukturformeln (nach M. D. Foster, 1960)

	Si	Aliv	Al^{VI}	Ti	$\mathbf{F}\mathrm{e}'''$	Fe''	$\mathbf{M}\mathbf{n}$	Mg	\mathbf{Summe}
la	6,40	1,60	3,33	0,05	0,09	0,01	0,00	0,63	4,11
$1\mathrm{b}$	6,20	1,80	3,23	0,07	0,42	0,09	0,00	0,32	4,13
2a	6,31	1,69	3,21	0,07	0,39	0,09	0,00	0,28	4,04
$2\mathrm{b}$	6,18	1,82	3,53	0,01	0,10	0,01	0,00	0,49	4,14
3a	6,66	1,34	2,98	0,08	0,35	0,07	0,00	0,50	3,98
$3\mathrm{b}$	6,68	1,32	3,49	0,07	0,42	0,06	0,00	0,38	4,42
4 a	6,08	1,92	3,12	0,07	0,62	0,06	0,00	0,20	4,07
4 b	6,98	1,02	3,20	0,02	0,45	0,05	0,00	0,16	3,88
6a	6,47	1,53	3,09	0,08	0,47	0,06	0,00	0,28	3,98
$6\mathrm{b}$	6,10	1,90	3,09	0,04	0,57	0,09	0,00	0,42	$4,\!21$
7a	6,23	1,77	3,07	0.08	0,54	0,08	0,00	0,33	4,10
7 b	6,20	1,80	3,06	0,06	0,49	0,11	0,00	0,36	4,08
$8\mathrm{b}$	6,73	1,27	3,06	0,05	0,21	0,15	0,00	0,46	3,94
11a	6,38	1,62	3,57	0,09	0,19	0,04	0,00	0,25	4,14
14a	6,25	1,75	3,15	0,10	0,45	0,12	0,00	0,22	4,04
14b	6,05	1,95	3,21	0,07	0,42	0,12	0,00	0,34	4,16
$17\mathrm{b}$	5,98	2,02	3,40	0,03	0,18	0,08	0,00	$0,\!33$	4,02
18b	6,35	1,65	3,55	0,03	0,09	0,11	0,00	0,38	4,16
$23\mathrm{b}$	6,31	1,69	3,18	0,04	0,12	0,10	0,00	$0,\!43$	3,87
25a	8,09	0,09	3,33	0,04	0,00	0,09	0,00	$0,\!37$	3,83
$25\mathrm{b}$	6,20	1,80	3,88	0,04	0,08	0,03	0,00	0,49	4,52
26 b	6,60	1,40	3,44	0,02	0,08	0,04	0,00	0,59	4,17
$28\mathrm{b}$	5,93	2,07	3,68	0,05	0,08	0,12	0,00	0,24	4,17
34 a	6,00	2,00	4,15	0,02	0,04	0,04	0,00	0,06	4,31
$39\mathrm{b}$	$5,\!54$	2,46	3,30	0,05	0,39	0,19	0,00	0,17	4,10
$41\mathrm{b}$	5,83	2,17	3,50	0,05	0,06	0,13	0,00	0,31	4,05
$42\mathrm{b}$	5,87	2,13	3,99	0,03	0,09	0,03	0,00	0,14	4,27
$43\mathrm{b}$	$5,\!29$	2,71	3,58	0,02	0,07	0,04	0,00	0,23	3,94
46 a	6,22	1,78	3,14	0,07	0,39	0,15	0,00	0,37	4,12
$46\mathrm{b}$	$6,\!12$	1,88	3,26	0,07	0,38	0,14	0,00	0,34	4,19
47 a	6,53	1,47	3,08	0,06	0,34	0,14	0,00	0,30	3,92
47 b	6,09	1,91	3,72	0,01	0,03	0,05	0,00	0,32	4,13
48a	6,17	1,83	3,02	0,06	0,38	0,12	0,00	$0,\!49$	4,07
$48 \mathrm{b}$	6,00	2,00	3,14	0,09	$0,\!52$	0,11	0,00	0,30	4,16

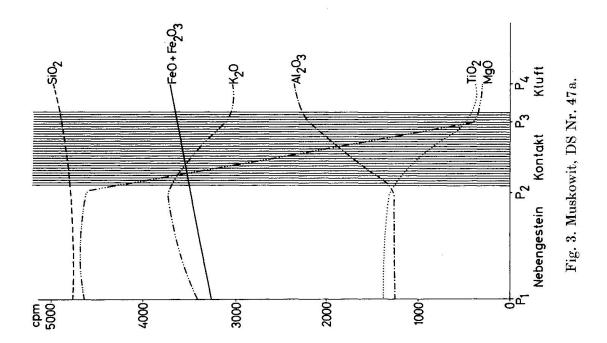
	Ca	Na	\mathbf{K}	Summe	Bil.	R'''	$\mathbf{Fe''}$	Mg
l a	0,03	0,00	1,79	1,82	1,85	84,4	0,3	15,5
1 b	0,03	0,08	1,58	1,69	1,75	90,3	2,2	7,5
2a	0,07	0,08	1,63	1,78	1,82	90,8	2,3	6,9
2b	0,03	0,13	1,85	2,01	1,88	87,8	0,3	11,9
3a	0,03	0,13	1,70	1,86	1,89	85,7	1,7	12,6
3b	0,13	0,08	1,73	1,94	2,07	90,0	2,0	8,0
4 a	0,03	0,09	1,69	1,81	1,94	93,5	1,6	4,9
4 b	0,02	0,16	1,33	1,51	1,57	94,5	1,4	4,1
6 a	0,04	0,13	1,63	1,80	1,85	91,4	1,6	7,0
6 b	0,04	0,05	1,62	1,69	1,74	87,7	1,0	11,3
7 a	0,02	0,13	1,70	1,85	1,80	90,0	1,9	8,1
7 b	0,02	0,08	1,76	1,86	1,88	88,4	2,8	8,8
8 b	0,09	0,10	1,74	1,93	2,02	84,5	3,7	11.8
lla	0,03	0,18	1,17	1,38	1,40	92,9	1,0	6,1
14a	0,03	0,10	1,79	1,79	1,87	91,6	3,0	5,4
$14\mathrm{b}$	0,02	0,01	1,79	1,89	1,86	88,6	2,8	8,6
17b	0,03	0,11	2,18	2,32	2,35	89,9	2,0	8,1
18b	0,01	0,10	1,50	1,62	1,64	88,3	2,7	9,0
$23\mathrm{b}$	0,00	0,19	2,37	2,56	$2,\!56$	86,3	2,7	11,0
25a	0,05	0,07	0,68	0,80	0,85	88,0	2,4	9,6
$25\mathrm{b}$	0,01	0,12	0,59	0,72	0,74	88,4	0,7	10,9
$26\mathrm{b}$	0,03	0,10	1,36	1,49	1,51	84,9	1,1	14,1
$28\mathrm{b}$	0,04	0,10	1,67	1,82	1,86	91,3	2,9	5,7
34 a	0,01	0,62	0,54	$1,\!15$	1,16	97,7	1,0	1,3
$39\mathrm{b}$	0,00	0,07	2,41	2,47	2,47	91,3	4,6	4,1
41 b	0,06	0,11	2,20	2,37	2,41	89,3	3,1	7,6
$42\mathrm{b}$	0,01	0,30	1,12	1,44	1,45	96,0	0,8	3,2
$43\mathrm{b}$	0,32	0,30	2,20	2,81	$3,\!13$	93,3	0,9	5,8
46 a	0,07	0,13	1,62	1,82	1,87	87,2	3,8	9,0
46 b	0,03	0,0	1,64	1,75	1,73	88,5	3,4	8,1
47 a	0,09	0,21	1,63	1,93	2,09	88,7	3,7	7,6
47 b	0,04	0,24	1,56	1,84	1,90	91,0	1,3	7,7
48a	0,03	0,18	1,92	2,13	2,17	85,0	3,0	12,0
48 b	0,02	0,08	1,74	1,84	1,84	90,1	2,7	7,2

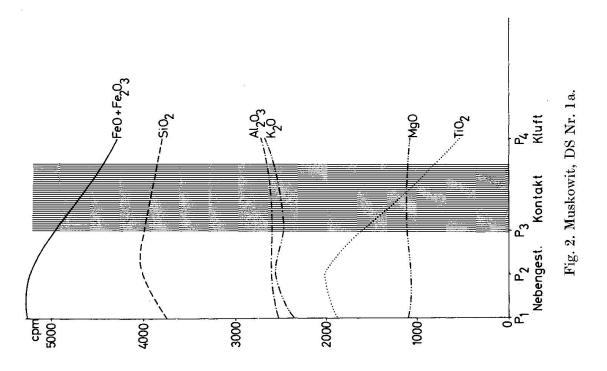
Tabelle 5. Spurengehalte der untersuchten hellen Glimmer in ppm

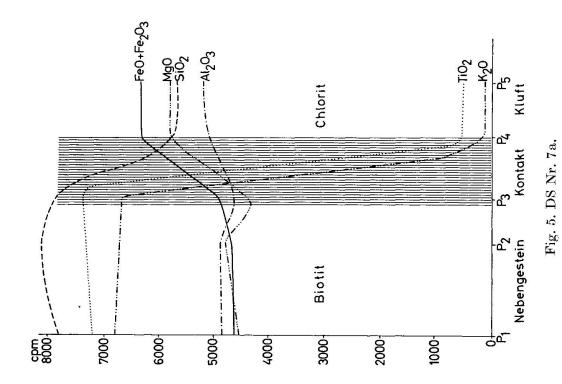
	\mathbf{Cr}	\mathbf{Sr}	Ni	\mathbf{Zr}	\mathbf{Mo}	V	В	${\bf Be}$	Ba
2 b	16	40	< 15	5	< 20	40	26	< 5	300
2a	34	25	< 15	5	< 20	200	30	< 5	230
4 b	< 10	20	< 15	5	< 20	38	15	< 5	170
4 a	< 10	10	< 15	25	< 20	33	8	< 5	150
$6\mathrm{b}$	20	15	< 15	5	< 20	80	10	< 5	180
6a	19	30	< 15	110	< 20	125	5	< 5	150
$25\mathrm{b}$	13	25	< 20	<5	< 20	50	21	< 5	230
25a	9	80	20	< 5	< 20	38	20	< 5	240
46b	55	30	250	<5	< 20	240	32	< 5	200
46 a	37	60	150	< 5	< 20	210	50	< 5	215
48b	27	15	90	< 5	< 20	230	32	<5	
48a	32	40	170	120	< 20	160	24	<5	

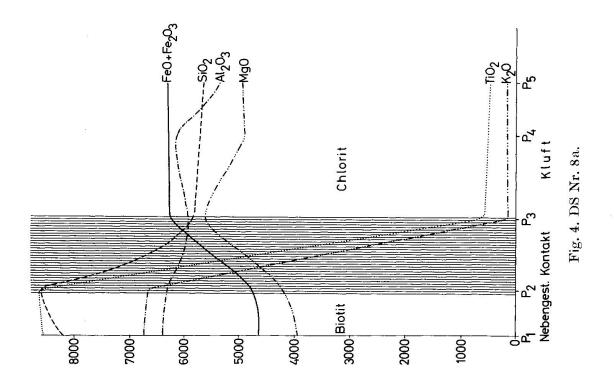
a = Nebengesteinsmuskowit, b = Kluftmuskowit

Die Daten der analysierten Glimmer zeigen zunächst, dass im Rahmen der untersuchten Elemente sowohl Kluft- als auch Nebengesteinsglimmer spurenarm sind. Dann kommt klar zum Ausdruck, dass die Kluftglimmer noch spurenärmer sind als die Nebengesteinsglimmer (durchwegs sehr kleine negative Zahlen).









Grosse Unterschiede treten lediglich beim schweren Elemente Zr auf, wobei bezeichnenderweise dieses schwere Element im Nebengesteinsglimmer vorkommt. Über die einzelnen Unterschiede gibt Fig. 1 Auskunft, die Streuung der einzelnen Messwerte ist durch einen dicken Strich beidseits des Analysenpunktes gekennzeichnet.

d) Untersuchung mit der Elektronenmikrosonde Jeol JXA-3A

Da der Hauptakzent der vorliegenden Arbeit auf dem Vergleich von chemischen Parametern liegt, empfiehlt sich der Einsatz der Elektronenstrahlmikro-

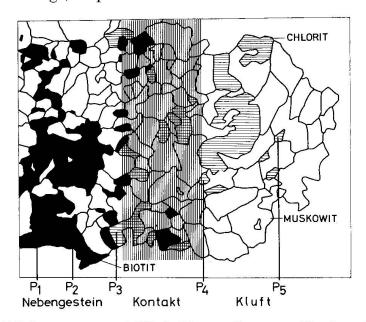


Fig. 6. DS Nr. 7a. \perp s und Kluft. Umwandlung von Biotit zu Chlorit.

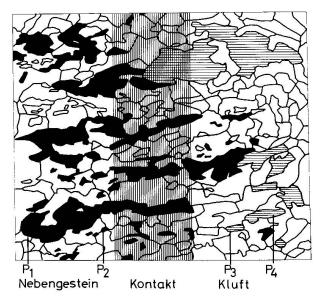


Fig. 7. DS Nr. 8a. \perp s und Kluft.

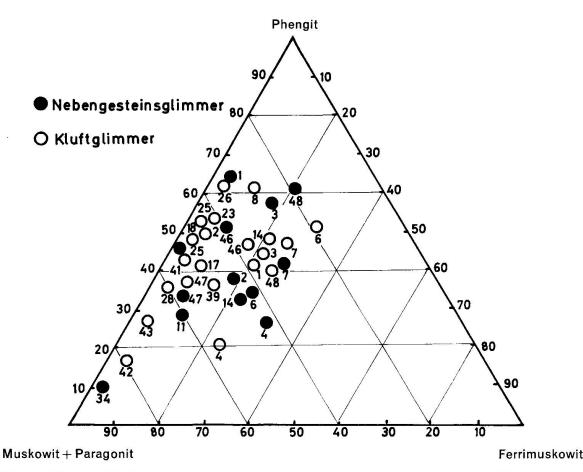


Fig. 8. Phengit-Muskowit-Ferrimuskowit. Dreieck aller analysierten hellen Glimmer. Die Zahlen neben den Kreisen sind die Probenummern.

sonde, deren Möglichkeit von Punktanalysen natürlich besonders aufschlussreiche Resultate verspricht.

Auf die allgemeine Arbeitsweise der Mikrosonde braucht hier nicht eingegangen zu werden. Wichtig ist, dass mit der Mikrosonde die chemische Zusammensetzung einer Probenoberfläche punktweise erfasst werden kann. Hiermit wird es möglich, die mineralchemischen Verhältnisse in der Grenzzone von Kluft und Nebengestein zu untersuchen und einzelne Individuen einer bestimmten Mineralart in beiden Medien chemisch miteinander zu vergleichen.

Die Figuren 2 bis 7 zeigen Serien von Punktanalysen der vier Proben 1a, 7a, 8a und 47a. Auf der y-Achse ist jeweils in relativer Skala der Konzentrationsbereich der untersuchten Elemente Fe₂O₃ total, Al₂O₃, K₂O, MgO und TiO₂ eingetragen, auf der x-Achse kommt die Konzentrationsänderung dieser Elemente von Analysenpunkt zu Analysenpunkt zum Ausdruck.

Es fallen zunächst bedeutende Gehaltsvariationen auf:

Bei beiden Biotiten nehmen SiO₂, K₂O und TiO₂ gegen die Kluft hin ab, während Fe₂O₃ und MgO die gegenteilige Tendenz zeigen. Bei den beiden Hellglimmern hingegen ist ein einheitlicher Trend nur bei TiO₂ festzustellen,

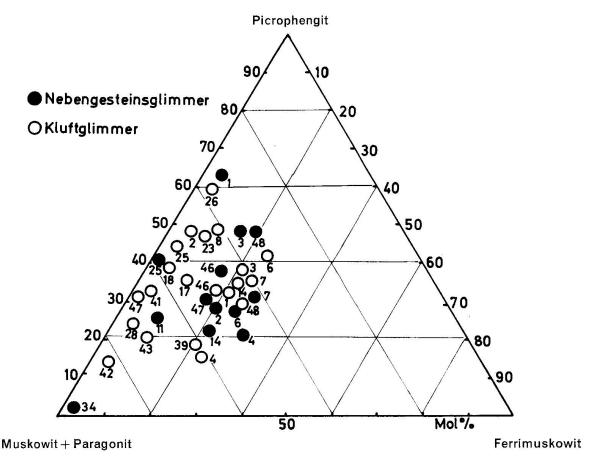


Fig. 9. Projektionspunkte nach H. WINCHELL, 1961.

das im Nebengesteinsglimmer regelmässig in höherer Konzentration auftritt, während die übrigen Oxyde keine wesentliche und übereinstimmende Verschiebung zeigen. Dies weist bereits auf eine gewisse Verwandtschaft der Hellglimmer von Muttergestein und Kluftbildung hin.

Die geringe Zahl der untersuchten Proben erlaubt selbstverständlich keine Generalisierung der gemachten Feststellungen.

IV. AUSWERTUNG DER RESULTATE

Die Interpretation der chemischen Resultate muss sich auf jene Kriterien stützen, deren Streuung am grössten ist. Es sind dies in erster Linie die Verhältnisse in den Oktaederpositionen der Glimmer. Hier liegen verschiedene Substitutionsmöglichkeiten vor. Es ist deshalb zweckmässig, die erhaltenen Glimmeranalysen in Strukturformeln (vgl. Tab. 4) umzurechnen, und diese in die hypothetischen Glieder der Mischreihen Phengit (Mg/Fe-Muskowit), Ferrimuskowit (Fe‴-Muskowit) und Idealmuskowit (Al-Muskowit) zu verwandeln, vergleiche Tab. 6. Die so ermittelten Punkte werden in Dreiecksprojektion dargestellt

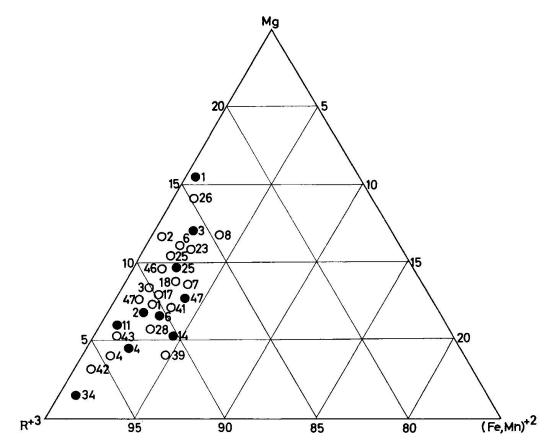


Fig. 10. Projektionspunkte nach Foster, 1960.

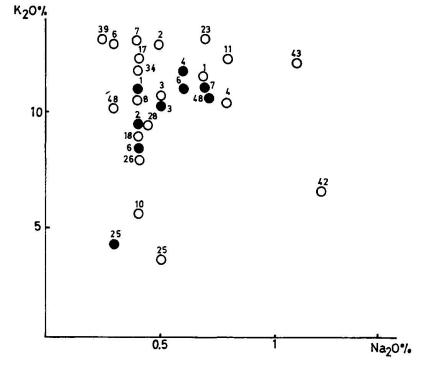


Fig. 11. Kalium- und Natriumgehalte der hellen Glimmer. o Nebengesteinsmuskowite,

• Kluftmuskowite.

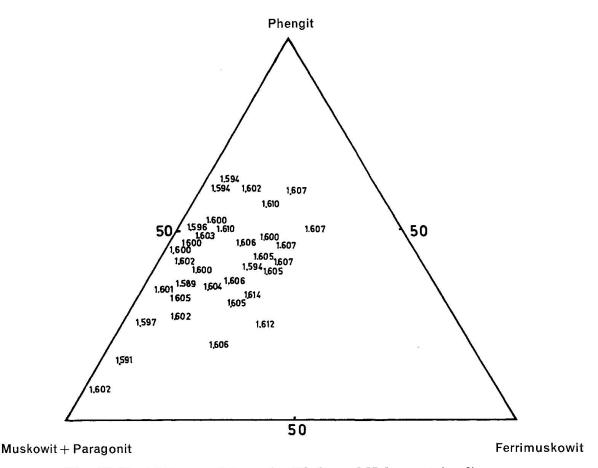


Fig. 12. Projektionspunkte
n $_{\gamma}$ der Kluft- und Nebengesteinsglimmer.

(Fig. 8). Es zeigt sich, dass der Phengitgehalt in weiten Grenzen, und zwar von 10% bis 65% variiert. Kluft- und Nebengesteinsmuskowite besitzen den gleichen Streubereich und es fällt auf, dass die Projektionspunkte zusammengehöriger Glimmerpaare im weiten Streufeld selten weit voneinander entfernt sind. Eine gesetzmässige Verschiedenheit von Kluft- und zugehörigen Nebengesteinsglimmern scheint nicht zu bestehen, und es darf mit Bestimmtheit gesagt werden, dass die Kluftglimmer nicht phengitreicher sind als die gesteinsbildenden Glimmer. Die stoffliche Zusammensetzung der zweiten Mineralgeneration scheint also jeweils weitgehend die chemischen Verhältnisse innerhalb des offenen Systemes (Drusenhohlraum + Nebengestein am Kluftsaum) widerzuspiegeln. Die augenfällige Ähnlichkeit im Phengitgehalt der Kluft- und Nebengesteinsglimmer lässt sich zwanglos mit der Herkunft der Stoffe aus dem Nebengesteinskörper erklären. Ob das Kluftmaterial bedeutendere Strecken in mobiler Phase zurückgelegt hat, ist auf Grund der diskutierten Kriterien nicht zu entscheiden.

Berechnet man nach dem Schema von Winchell (1961) Picrophengit, Ferrimuskowit und Muskowit, so ergeben sich die Zahlen von Tab. 7, die in Fig. 9 graphisch dargestellt sind.

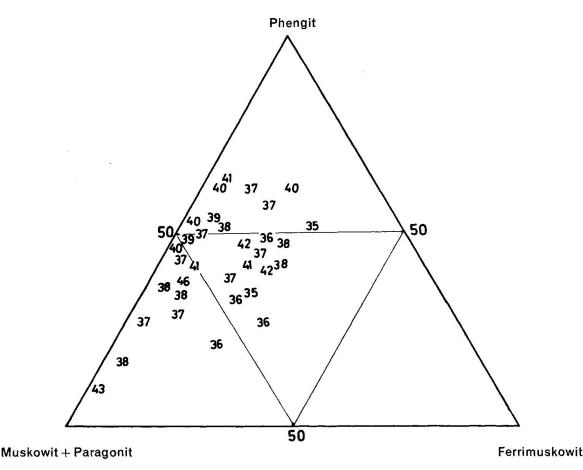


Fig. 13. 2 V in ° der Kluft- und Nebengesteinsglimmer.

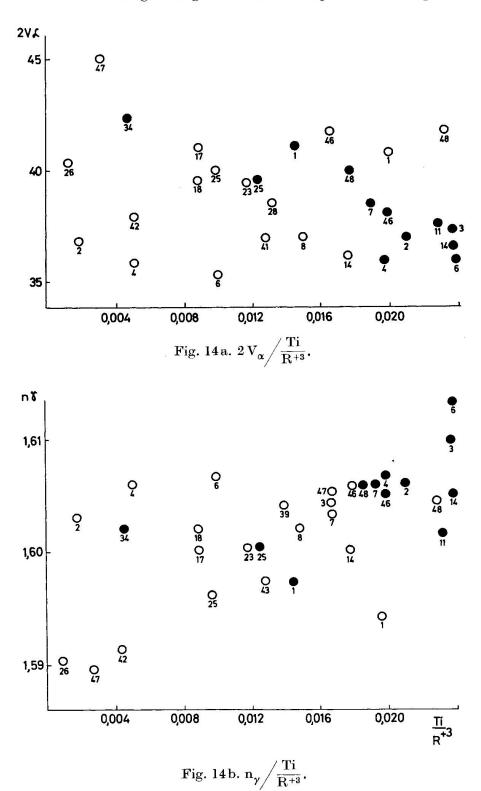
In den Fig. 8, 9 und 10 liegt Punkt 34 nahe der Muskowitecke und ausserhalb des belegten Streubereiches. Es handelt sich hier jedoch um einen Paragonit der Alpe Sponda. Auch die beiden benachbarten Projektionspunkte der Kluftglimmer 42 und 43 (Alpe Sponda und Binna-Schlucht) entsprechen relativ natriumreichen Typen — im Gegensatz zu allen übrigen Glimmern.

Fig. 11 zeigt, dass Kluftmuskowite im allgemeinen kalireicher sind als die Nebengesteinsglimmer. Auch ihr Gehalt an leichtflüchtigen Bestandteilen (siehe Tab. 3) ist grösser.

Dreiwertiges Eisen, und damit Ferrimuskowit spielt eine untergeordnete Rolle; der Ferrimuskowitgehalt schwankt zwischen 5% und 30%.

Es lag nahe, die chemischen Kriterien mit den optischen zu korrelieren. Der Phengitgehalt der hellen Glimmer ist gelegentlich schon mit dem Brechungsindex n_{γ} und dem optischen Achsenwinkel in Verbindung gebracht worden, allerdings auf Grund spärlichen Analysenmaterials (Winchell 1961). Die vorliegenden Untersuchungen lassen indessen keinen Zusammenhang zwischen diesen chemischen und optischen Eigenschaften erkennen, wie die Fig. 12 und 13 zeigen.

Deutlich ist jedoch eine Beziehung zwischen Titan- und Fe+3-Gehalt und



den optischen Eigenschaften zu erkennen (Fig. 14 bis 16). Mit zunehmendem Titangehalt nehmen die Lichtbrechung zu und $2V_{\alpha}$ ab. In dieser Hinsicht ist auch eine chemische Differenzierung zwischen zusammengehörigen Gesteins-

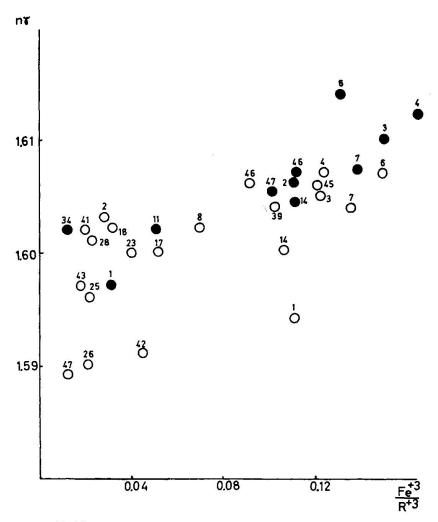


Fig. 15. $n_{\gamma} - \frac{Fe^{+3}}{R^{+3}}$. Diagramm der hellen Kluft- und Nebengesteinsglimmer.

und Kluftglimmern zu erkennen; die ersteren sind in den meisten Fällen reicher an ${\rm TiO_2}.$

Selbstverständlich müssen auch die Spurenelemente in den geochemischen Vergleich miteinbezogen werden (Fig. 1). Gerade sie besitzen grundsätzlich eine ausgezeichnete Variationsfähigkeit. Erstaunlicherweise scheint die Verwitterung, die gerade bei Kluftmineralien immer eine mehr oder weniger grosse Rolle spielt, die Spurenverhältnisse nicht wesentlich beeinflusst zu haben. Bedeutende Unterschiede sind im Falle der untersuchten Spurenelemente zwischen Kluft- und Nebengesteinsglimmer nicht feststellbar. Wiederum ist die Verwandtschaft zwischen Kluft- und Nebengesteinsglimmer eng.

Regionale Verteilung (Figuren 17 und 18): Die phengitreichsten Gesteinsglimmer stammen einerseits vom Lukmanierpass, andererseits von der Südrampe des Simplonpasses und aus der Val Isorno; die phengitreichsten Kluftglimmer wurden ebenfalls im Lukmaniergebiet festgestellt und im Gebiet Varzo-

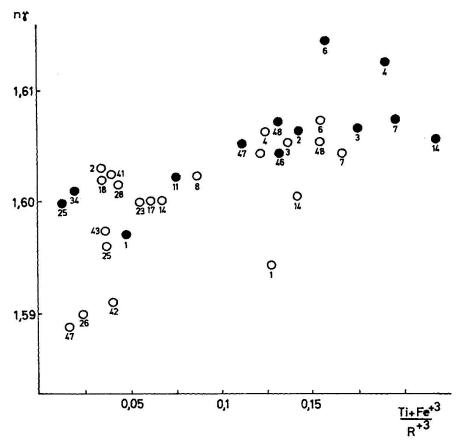


Fig. 16. $n_{\gamma} \bigg/ \frac{Ti + Fe^{+3}}{R^{+3}}$. Diagramm der untersuchten hellen Glimmer.

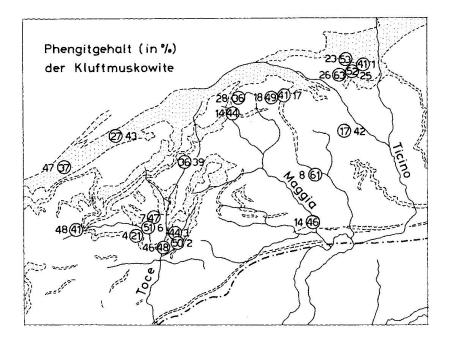


Fig. 17. Die Zahlen neben den Kreisen sind Probennummern.

Isorno, jedoch auch im Verzascatal, was überrascht. Besonders hervorgehoben sei, dass die Kluftmuskowite aus penninischen Bündnerschiefern der Simplon-Nordrampe und der Binna-Schlucht phengitarm sind. Die Daten lassen somit keine klare Beziehung zur geologischen Situation erkennen.

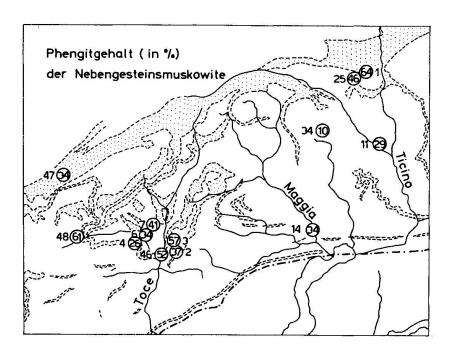


Fig. 18. Die Zahlen neben den Kreisen sind Probennummern.

Tabelle 6. Einteilung der analysierten Muskowite in Phengit, Muskowit und Ferrimuskowit a = Kennzeichen für Nebengesteinsglimmer und b für Kluftglimmer

		Ferri-				Ferri-	
Nr.	Phengit	muskowit		Nr.	Phengit	muskowit	Muskowit
	%	%	%		%	%	%
1a	64	4	32	$18\mathrm{b}$	49	5	46
1 b	41	21	38	$23\mathrm{b}$	53	6	41
2a	37	18	45	$25\mathrm{a}$	46	0	54
$2\mathrm{b}$	50	5	45	$25\mathrm{b}$	52	4	44
3a	57	17	26	$26\mathrm{b}$	63	4	33
$3\mathrm{b}$	44	21	35	$28\mathrm{b}$	36	4	60
4 a	26	31	43	$34\mathrm{a}$	10	2	88
$4\mathrm{b}$	21	23	54	$39\mathrm{b}$	36	20	44
6 a	34	24	42	41 b	44	3	53
6 b	51	29	20	$42\mathrm{b}$	17	5	78
7 a	41	27	32	$43\mathrm{b}$	27	4	69
7 b	47	25	28	46a	52	20	28
8b	61	11	28	46 b	48	19	33
11a	29	10	61	47a	34	17	49
14a	34	23	43	47 b	37	2	61
14b	46	21	33	48a	61	19	20
17 b	41	9	5 0	48 b	41	26	33

Tabelle 7. Einteilung der analysierten Muskowite nach Winchell

a = 1	Kennzeichen	für Ne	bengesteinsmus	kowite und	b	für	Kluftmuskowite
-------	-------------	--------	----------------	------------	---	-----	----------------

	Picro-	Ferri-			Picro-	Ferri-	
Nr.	phengit	muskowit !	$\mathbf{Muskowit}$	Nr.	phengit	muskowit	Muskowit
	%	%	%		%	%	%
1a	63	4	33	18b	38	4	58
$1\mathrm{b}$	32	21	47	$23\mathrm{b}$	46	8	46
2a	28	20	52	$25\mathrm{a}$	41	0	59
$2\mathrm{b}$	47	5	48	$25\mathrm{b}$	44	4	52
3 a	49	16	35	$26\mathrm{b}$	59	4	37
$3\mathrm{b}$	38	21	41	$28\mathrm{b}$	24	4	72
4 a	20	31	49	34 a	0,5	2	97,5
4 b	16	22,5	61,5	$39\mathrm{b}$	18	20,5	61,5
6a	28	23,5	48,5	41 b	32,5	4,5	63
6b	42	28,5	29,5	$42\mathrm{b}$	14	4	82
7 a	33	27	40	$43\mathrm{b}$	24	4	72
7 b	36	24,5	39,5	46a	37	19,5	43,5
8 b	48,5	10,5	41	46 b	34	19	47
11a	25	9,5	65,5	47a	30	17	53
14a	22	22,5	55,5	47 b	32	2	66
14b	34	21	, 45	48a	49	19	32
17b	35	10	55	48b	30	26	44

LITERATURVERZEICHNIS

SMPM = Schweizerische Mineralogische und Petrographische Mitteilungen

ABRECHT, H. (1954): Zur mineralchemischen Kenntnis von Anhydrit und Albit als Zerrkluftmineralien aus dem Simplontunnel. SMPM 34, p. 184.

Arnold, A. und Jäger, E. (1959): Rb-Sr-Altersbestimmungen an Glimmern im Grenzbereich zwischen voralpinen Alterswerten und alpiner Verjüngung der Biotite. Eclogae geol. Helv. 58, p. 369.

AXELROD, J. M. and GRIMALDI, F. (1949): Muscovite with small optic axial angle. Amer. Mineral. 34, p. 559.

Bambauer, H. U., Brunner, G. O. und Laves, F. (1962): Wasserstoffgehalte in Quarzen aus Zerrklüften der Schweizer Alpen und die Deutung ihrer regionalen Abhängigkeit. SMPM 42, p. 221.

Barth, T., Correns, C. und Eskola, P. (1939): Die Entstehung der Gesteine. Berlin.

Bearth, P. (1958): Über einen Wechsel der Mineralfazies in der Wurzelzone des Penninikums. SMPM 38, p. 363.

(1964): Paragonite from Täsch Vally Near Zermatt, Switzerland. Amer. Mineral. 49,
 p. 183.

Burckhardt, E. (1943): Zur Bestimmung der gesteinsbildenden Glimmer. SMPM 23, p. 467.

Burri, C. (1950): Das Polarisationsmikroskop. Basel.

— (1959): Petrochemische Berechnungsmethoden auf äquivalenter Grundlage. Methoden von Paul Niggli. Basel.

Cadisch, J. (1953): Geologie der Schweizer Alpen. Basel.

Chemismus Schweizer Gesteine. 1. Nachtrag (1942): zusammengestellt durch F. DE QUERVAIN und C. FRIEDLAENDER. Beitr. Geol. Schweiz, geotech. Ser. Lfg. 34.

DEER, W. A., HOWIE, R. A. and ZUSSMAN, M. A. (1964): Rock Forming Minerals. Vol. 3. — (1966): An Introduction to Rock Forming Minerals.

Ernst, W. G. (1963): Significance of Phengitic Mica from low-Grade Shists Amer. Mineral. 48, p. 1357.

EUGSTER, H. P. and YODER, H. S. (1955): Synthetic and natural muscovite. Geoch. et Cosmoch. Acta 8, p. 227.

FOSTER, M. D. (1956): Correlation of dioctohedral potassium micas on the basis of their charge relations. A contribution to geochemistry. U.S. Geol. Surv. Bull. 1036-D, p. 57.

— (1960): Interpretation of Composition of Trioctohedral Micas Geol. Surv. Prof. Pap. 354-B.

Fyfe, W. S., Turner, F. J. and Verhoogen, J. (1958): Metamorphic Reactions and Metamorphic Facies. Mem. 73, Geol. Soc. America, New York.

Gansser, A. (1937): Der Nordrand der Tambodecke. SMPM 17, p. 291.

GÜNTHERT, A. (1953): Plagioklas aus Klüften der Tessiner Alpen. SMPM 33, p. 161.

Huber, H. M. (1943): Die Kluftminerallagerstätten im südlichen Gotthardmassiv. SMPM 23, p. 475.

HUTTENLOCHER, H. (1952): Zur Kenntnis der alpinen Kluftmineralisation. C. R. 19. session Alger, p. 61.

HURBUT, C. S. (1956): Muscovite from Methnen Township, Ontario. Amer. Miner. 43, p. 892.

HOLZNER, J. (1936): Über den anomalen Kristallbau der Biotite. Krist. 93, p. 435.

HILLER, J. (1952): Grundriss der Kristallehemie. Berlin.

Hirschi, H. (1901): Beiträge zur Kenntnis der gesteinsbildenden Biotite und ihrer Beziehungen zum Gestein. Diss. Zürich.

JACKSON, W. (1930): The Crystal Structure of muscovite. Z. Krist. 85, p. 160.

JAKOB, J. (1929): Beiträge zur chemischen Konstitution der Glimmer. Z. Krist. 72.
4. Heft.

Jong, W. F. (1959): Kompendium der Kristallkunde. Wien.

Kunitz, W. (1924): Die Beziehungen zwischen der chemischen Zusammensetzung und physikalisch-optischen Eigenschaften innerhalb der Glimmergruppe. N. Jb. Mineral. 50, p. 365.

Kleber, W. (1963): Einführung in die Kristallographie. Leipzig.

— (1963): Kristallchemie. Leipzig.

Königsberger, J. (1925): Über alpine Minerallagerstätten, Mineralklüfte und Differentiation in ihrer Paragenese. SMPM 5, p. 67.

Leittmeier, H. (1926): Über die Entstehung der Kluftmineralien in den Hohen Tauern. Tschermaks Mineral. Petrogr. Mitt., 3. Folge, p. 390.

Pauling, L. (1962): Die Natur der chemischen Bindung. Weinheim.

MEHMEL, M. (1937): Ab- und Umbau an Biotit. Chemie der Erde, 11, p. 307.

MINDER, W. (1933): Altersbestimmung alpiner Mineralklüfte und Kluftmineralien. SMPM 13, p. 296.

Nabholz, W. K. (1945): Geologie der Bündnerschiefergebirge zwischen Rheinwald, Valser- und Safiental. Eclog. geol. Helv. 38, Nr. 1.

Niggli, E. (1960): Mineralzonen der alpinen Metamorphose in den Schweizer Alpen. Int. Geol. Congr. 21, p. 132.

— (1961): Bemerkungen zur tertiären regionalen Metamorphose in den Schweizer Alpen. SA N. Jb. Mineral., Abh. 96, p. 234.

Niggli, P. (1933): Bemerkungen zu den vorstehenden zwei Beiträgen über Kluftmineralien. SMPM 13, p. 302.

NIGGLI, P., KÖNIGSBERGER, J. und PARKER, R. L. (1940): Die Mineralien der Schweizer Alpen. Bd. I und II. Basel.

Noll, W. (1935): Hydrothermalsynthetische Untersuchungen im System Al₂O₃, SiO₂ und H₂O. Fortschr. Mineral. Krist. 19, p. 46.

Parker, R. L. (1954): Mineralfunde der Schweizer Alpen, Basel.

Papst, A. (1955): Redescription of the single layer structure of the micas. Amer. Mineral. 40, p. 967.

RHEINHARD, M. (1931): Universal Drehtischmethoden. Basel.

ROSENFELD, J. (1950): Determination of all principal indices of refraction on oriented minerals by direct measurment. Amer. Mineral. 35, p. 902.

Stern, W. (1966): Zur Mineralchemie von Glimmern aus Tessiner Pegmatiten. SMPM 46, p. 137.

STRUNZ, H. (1966): Mineralogische Tabellen. 4. Auflage. Leipzig.

Thele, E. (1940): Die Beziehungen der chemischen Zusammensetzungen zu den physikalisch-optischen Eigenschaften in einigen Mineralien des Kontaktes. Chemie der Erde, 13, p. 80.

TRÖGER, W. (1959): Optische Bestimmung der gesteinsbildenden Mineralien. Stuttgart. Volk, G. (1939): Optical and chemical studies of muscovite. Amer. Mineral. 24, p. 255. Weber, W. (1966): Zur Geologie zwischen Chiavenna und Mesocco. Diss. Zürich.

Weibel, M. (1961): Chemische Untersuchungen an alpinen Kluftmineralien. SMPM 41, p. 8.

— (1964): Chemische Untersuchungen an alpinen Kluftkarbonaten. SMPM 44, p. 489.

Wenk, E. (1943): Ergebnisse und Probleme von Gefügeuntersuchungen im Verzascatal (Tessin). SMPM 32, p. 266.

- (1948): Ostalpines und penninisches Kristallin. SMPM 28, p. 761.
- (1955): Eine Strukturkarte der Tessineralpen. SMPM 35, p. 311.
- (1956): Die lepontinische Gneissregion. Eclogae geol. Helv. 49, p. 2.
- (1961): Plagioklas als Indexmineral in den Zentralalpen. SMPM 42, p. 139.

Wenk, E., Schwander, H., Hunziker, J. und Stern, W. (1963): Zur Mineralchemie von Biotit in den Tessiner Alpen. SMPM 43, p. 435.

WINCHELL, A. N. (1961): Elements of optical Mineralogy. London.

WINKLER, W. (1966): Die Genese der metamorphen Gesteine. Berlin.

Weinschenk, E. (1903): Beiträge zur Petrographie der östlichen Zentralalpen speziell des Gross-Venedigerstockes. Abh. Bayer. Ak. Wiss. Kl. II, Bd. 22, Abt. 2.

YODER, H. S. and EUGSTER, H. P. (1934): Synthetic and natural Muscovite. Geochim. et Cosm. Acta 8, p. 225.

ZWETSCH, A. (1934): Röntgenuntersuchungen in der Keramik. Ber. deutsch. Keram. Ges. 14, p. 2.

Manuskript eingegangen am 30. April 1967.